

epd Nachrichten

Nr. 47 vom 16.04.2020

Von Schockstarre und Milch-Vulkanen Wie Kitas in Zeiten der Corona-Krise arbeiten

Von Dieter Sell (epd)

Bremen (epd). Emma zeigt, wie es geht: Man nehme einen Suppenteller, stelle einen Becher in die Mitte, drumherum Frühstücksflocken. Dann den Becher zur Hälfte mit Milch füllen und mit einem Strohhalm kräftig Luft reinpusten - fertig ist der Milch-Vulkan. "Eine lustige Idee zum Frühstück - ich hoffe, dass es euch schmeckt", schwärmt das Mädchen in einem YouTube-Video der evangelischen Kindertagesstätte Bremen-Findorff. Die Kita hat zwar aufgrund der Corona-Krise zu, betreibt aber eine Notbetreuung - und gibt Familien regelmäßig über das Internet Tipps, wie sie dem drohenden Lagerkoller zu Hause begegnen können.

"Der Milch-Vulkan macht den Kindern einen Riesenspaß und fördert noch die Mundmotorik", sagt Kerstin Wührmann, die die Kita mit 110 Plätzen in sechs Gruppen leitet. Normalerweise arbeiten hier 45 Beschäftigte im pädagogischen Dienst und in der Hauswirtschaft. Derzeit gibt es drei Notgruppen, in denen maximal fünf Kinder aus Familien mit Eltern betreut werden, die in "systemrelevanten Berufen" arbeiten. Ansonsten gilt wie in allen anderen Kitas in Deutschland der Shutdown, um das Corona-Infektionsrisiko einzudämmen.

Die Länder haben den Kitas zugesichert, dass die Einrichtungen weiter finanziert werden. Trotzdem wird nur ein Teil des pädagogischen Personals für die Notdienste gebraucht, die meisten arbeiten im Homeoffice. "Da geht es um Fortbildungen, wir haben für jede Gruppe E-Mail-Verteiler aufgebaut, um mit den Familien in Verbindung bleiben zu können, bespielen unsere Internetseite mit Beschäftigungsideen", erläutert Wührmann. Auch über das Telefon werde Kontakt zu den Familien gehalten.

Ähnlich wie in der Bremer Einrichtung arbeiten jetzt viele Tagesstätten in ganz Deutschland. Die täglichen Tür-und-Angel-Gespräche am Morgen oder beim Abholen am Nachmittag sind zwar nicht mehr möglich. "An die Stelle rücken aber digitale Wege und die Kommunikation über das Telefon", sagt der Bremer Carsten Schlepper, Vorsitzender der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder. Und ergänzt: "Zumindest ansatzweise Kontakt zu halten und zu erfahren, wie es den Familien geht, das ist ein wichtiger Motor für die Aktivitäten aus den Kitas heraus."

Dabei gehe es durchaus auch um das Kindeswohl, meint Wührmann. "Das versuchen wir, im Blick zu behalten, das ist elementar." Der Erfolg ist unterschiedlich. Manche Familien feiern den ungewohnt-regelmäßigen Anruf aus der Kita als Videokonferenz, andere sind abgetaucht, gar nicht erreichbar.

Deshalb plädiert die Bundesvereinigung ähnlich wie der Deutsche Städtetag für eine behutsame Öffnung der Kitas, am besten durch eine Ausweitung der Notbetreuung. "Mehr Gruppen mit je fünf Kindern, die von je zwei Fachkräften betreut werden", erläutert Schlepper. Wichtig sei es, bei einer Lockerung in der

Wirtschaft mehr Berufstätigen die Möglichkeit einer Kinderbetreuung zu eröffnen, "nicht nur systemrelevanten Berufsgruppen und besonders auch Alleinerziehenden".

Eine Rückkehr zum Normalbetrieb wie vor der Corona-Krise kann es aus Sicht der Kita-Experten trotzdem derzeit nicht geben. Und auch sonst gibt es für sie noch eine ganze Reihe arbeitsrechtliche Fragen, die in nächster Zeit beantwortet werden müssen. Sollten beispielsweise besonders gefährdete Mitarbeitende vom Kinderdienst freigestellt werden? Was machen die Hauswirtschaftskräfte, wenn die Küche kalt bleibt? Wer macht wann die Notbetreuung? Und wie werden diese Mitarbeitenden ausreichend geschützt? Denn pädagogische Arbeit mit strikten Abstandsgeboten, das ist in der Kita schlicht nicht praktikabel.

Dass die Kita-Teams die anstehenden Aufgaben lösen, davon ist Schlepper mit einem Blick in die vergangenen Wochen des Shutdowns überzeugt. Nach Schließung der Kitas seien die Einrichtungen zunächst in eine Art Schockstarre gefallen. "Aber schon nach den ersten Tagen entstand ein Kreativschub sondergleichen, um die Kontakte unter den Beschäftigten, zu den Kindern und eine Unterstützung für die Familien zu Hause aufzubauen." (5159/15.04.20)

epd Inb sel bjs